

Kleingärtnerverein "Einigkeit" e.V.



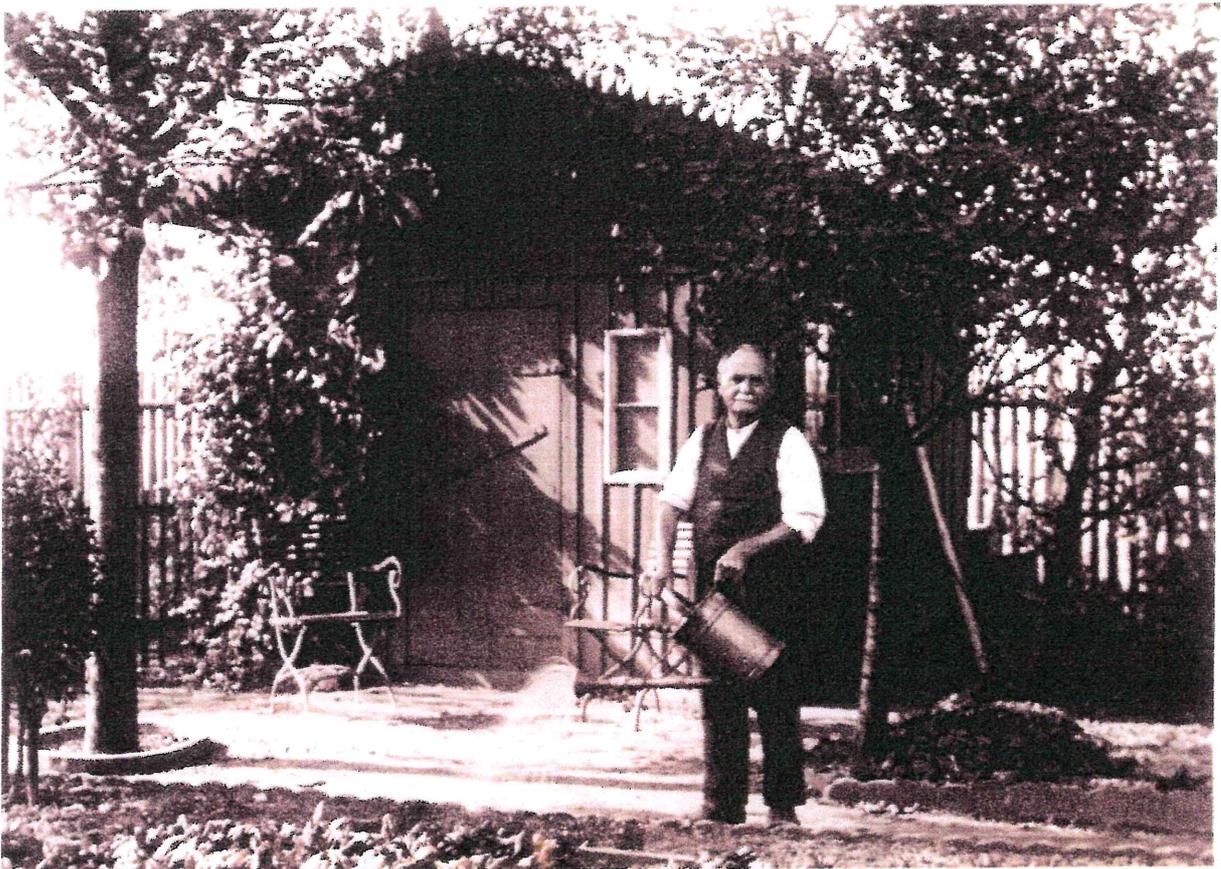
Gemarkung:	<i>Leipzig-Großschocher</i>
Lage:	<i>Südwestliches Stadtgebiet 04249 Leipzig, Küchenholzallee</i>
Entstehungsjahr:	<i>1918</i>
Gesamtgröße:	<i>5,3 ha</i>
Anzahl der Parzellen:	<i>165</i>
Eigentumsverhältnisse:	<i>Städtisch, privat</i>
Ausstattung:	<i>Vereinshaus, Spielwiese, Futterwiese</i>
Erreichbarkeit:	<i>Straßenbahn-Linie 3 bis Kötzschauer Straße oder bis Kunzestraße</i>

Am 21. Juli 1918 schlug in Großzschocher die Geburtsstunde des Gartenvereins „Einigkeit“. Die versammelten Kleingärtner in spe beschlossen eine Satzung und wählten mit Wilhelm Engelke einen Mann zu ihrem ersten Vorsitzenden, der den jungen Verein mit Umsicht durch die ersten schweren Jahre führen sollte. Der amtliche Eintrag in das Vereinsregister erfolgte am 22. Oktober 1918.

Sicher ließen sich die Gründungsväter bei der geplanten Einrichtung von Familiengär-

prägen die Zeit. Die Bevölkerung stand vor dem zweiten „Kohlrübenwinter“. Eine bessere Versorgung mit Obst und Gemüse durch Eigenanbau drängte sich förmlich auf.

Am 05. März 1919 reichte der Verein bei der Königlichen Amtshauptmannschaft Leipzig das Gesuch für den Bau eines Unterkunftsheimes mit Aufenthaltsraum, Küche und Abort mit Grube ein (3). Die Errichtung des Gebäudes mit einer Grundfläche von ca. 60 m² wird einen Monat später genehmigt. Schon am 25. Juni 1919 konnte man Einwei-



ten und Spielplätzen von hehren Zwecken wie der „Gesundung der Jugend“, der „Förderung des Familienlebens“ und der „Volks-erziehung“ leiten (1). Die gesellschaftlichen Umstände und auch ganz pragmatische Gründe trugen dazu bei, dass am 07. November 1918 von den Gebrüdern Fetzko die Flurstücke 136, 228 und 348 im Wert von 33.000 Mark gekauft und zusätzlich Land von Seifert's Erben gepachtet wurde (2). Deutschland war gegen Ende des Ersten Weltkrieges wirtschaftlich ausgeblutet. Politische Unruhe und unsichere Ernährungslage

und zugleich Eröffnung des Schankbetriebes feiern. Zur Finanzierung wurde ein Kredit aufgenommen; zunächst 8.000 RM von der CREHAG. Später gewährte die Brauerei Naumann für die Erweiterung des Hauses ein Darlehen von 3.000 RM, das mit 9 % verzinst wurde und an ein Abnahmemonopol gebunden war (4).

Am 23. November 1923 wechselte der Vereinsvorsitz auf Friedrich Otto Schubert.

Am 04. November 1924 beantragte die „Einigkeit“ bei der Baupolizei den Stromanschluss für das Vereinshaus. Der Zugang

sollte von der Reichsbahn mittels Freileitung auf Holzmasten realisiert werden. Vorbereitend war dazu bereits einige Tage eher eine zustimmende Vereinbarung mit der Gräfllich von Wedel'schen Grundstücksgesellschaft getroffen worden (5). Im November 1928 erfolgte der Antrag zum Anbau eines Wirtschaftsgebäudes mit Wurstküche und Kohleschuppen, das im Mai 1929 nutzungsbereit war (6). Damit förderte der Verein das ohnehin vorhandene gesellige Leben weiter. Eine Vielzahl von Veranstaltungsinformationen im Mitteilungsblatt des Kreisverbandes der Schreber- und Gartenvereine weisen darauf hin, dass Ausflüge, Ausstellungen und die Kinder- und Jugendarbeit zum festen Programm gehörten.

Jeweils auf Beschluss der Mitgliederver-



sammlung traten im Februar 1929 und im September 1930 Satzungsänderungen in Kraft. Am 28. März 1930 ging der Vereinsvorsitz auf den Maurer Johann Götz über (7). Die Änderungen im Statut von 1933 und 1934 waren tiefgreifender Natur. Sie waren geprägt von nationalsozialistischer Ideologie der „Verbundenheit von Blut und Boden als Grundlage für Staat und Volk“, von der Politik der Gleichschaltung der Vereine und einer restriktiven Organisation des Vereinslebens (8).

Ob und welche Änderungen in den Besitzverhältnissen der „Einigkeit“ während der 30er Jahre erfolgt sind, lässt sich aus der Aktenlage nicht mehr hinreichend genau recherchieren. Der Vereinschronist spricht da-

von, dass die Stadt am 07. Dezember 1938 das Eigentumsland des Vereins vereinbarte und in Pachtland überführte (9). Demgegenüber wendet sich der Schatzmeister Pötzsch im Januar 1939 mit der Bitte um einen Auszug aus dem Vereinsregister an das Amtsgericht. Diesen benötigte man für die Aufnahme einer Hypothek (10). Das allerdings ist ein Schritt, der Eigentum voraussetzt. Zudem wird im März 1950 in einem an das Amtsgericht adressierten Papier des Grundstücksamtes der Stadt betreffs Grundbuchumschreibung auf den Kleingartenverein eingegangen (11). Der Zweite Weltkrieg brachte der Anlage offenbar kaum materielle Schäden. Das Vereinsleben lag freilich darnieder und musste unter den schwierigen Bedingungen erst wieder mühsam angekurbelt werden.

Auf der Grundlage der Verordnung der Landesregierung Sachsens vom 14. Februar 1946 erfolgte mit dem Antrag der Stadt Leipzig vom 11. September 1946 auch die Löschung des unter der Nr. 601 im Register eingetragenen Kleingärtnervereins „Einigkeit“. Die Kolonie wurde zunächst vom Kleingartenamt der Stadt verwaltet, kam dann unter die Fittiche der Kleingartenhilfe des FDGB um schließlich Mitglied des VKSK zu werden.



In den 50er Jahren normalisierte sich das Leben in der Kleingartensparte allmählich; man organisierte Kinder- und Schützenfeste. Das Vereinshaus wurde noch regelmäßig bewirtschaftet.

Der im Januar 1954 mit dem VEB Haus- und Grundbesitz abgeschlossene Pachtvertrag über das Flurstück 587 brachte der „Einigkeit“ einen Flächenzuwachs von 3.780 m² (12). In diesen Jahren plagten die Sparte offenbar finanzielle Nöte. In einem am 05. April 1954 an den Rat der Stadt gerichteten Brief des Kreisverbandes des VKSK wird, die Zahlungsrückstände der „Einigkeit“ betreffend, darauf hingewiesen, dass sich der Kassierer, ein gewisser K. Eckardt, mit etwa 1.800 DM veruntreuten Vereinsgeldern in den Westen abgesetzt habe (13). Einen Grund für das Abflauen des Vereinslebens ab den 60er Jahren vermutet der Chronist in der allgemein zunehmenden Reglementierung der Bevölkerung mit dem Hinweis auf Subbotnik, Wettbewerb und Vollversammlungen (14).



Tatsächlich konnte für die jahrzehntelange Entwicklung der „Einigkeit“ unter sozialistischen Vorzeichen wenig recherchierbares Material gefunden werden. Eine differenzierte Darstellung ist deshalb nicht möglich. Fest steht, dass Ende der 70er Jahre fast alle Gärten über Erdkabel an das Elektronetz angeschlossen wurden. Das Wasser wird noch heute aus Brunnen entnommen. Mit der deutschen Einheit kam eine Menge Neues auf die „Einigkeit“ zu. Am 27. September 1990 wurde die Kolonie unter ihrer alten Bezeichnung wieder in das Vereinsregister eingetragen. Im gleichen Jahr kam eine Partnerschaft mit dem Namensvetter in Frankfurt a. M. zu Stande. Das Gemein-

schaftsleben in der Kolonie gewann spürbar an Intensität. Regelmäßig und in jeder Jahreszeit veranstaltete man Vereinsfeste, die auch in der Umgebung Anklang fanden. Der Getränkeausschank im Vereinsheim wird von den Mitgliedern selbst organisiert. Gute Kontakte zu anderen Sportvereinen und Faschingsclubs helfen dem kulturellen Leben auf die Beine. Konzerte der Musikschule Fröhlich gehören bereits zum festen Rahmen bei Vereinsfestivitäten. Erfreulicherweise sind immer wieder viele Kinder mit von der Partie, was an alte Zeiten erinnern lässt. Mancher Besucher schaut bei Kaninchenzüchter Semsch vorbei, der es mit seinen Zuchterfolgen zu deutschen und europäischen Meisterehren gebracht hat. Das Vereinsheim konnte mit eigenen Mitteln rekonstruiert werden und bietet durch den angebauten Saal Platz für größere Zusammenkünfte. Für den Nachwuchs gestaltete der Verein einen Kinderspielplatz.



Die Beschaulichkeit der Anlage wird zuweilen etwas getrübt. In den vergangenen Jahren mussten die Gartenfreunde Einbrüche, Diebstähle und Vandalismus registrieren. Durch regelmäßige Begehungen versuchte man das Problem wenigstens einzugrenzen. Jährlich organisiert der Vorstand Säuberungsaktionen im angrenzenden Küchenholz. Dabei ist man sich bewusst, dass der zu entsorgende Müll nicht allein durch Spaziergänger oder Anwohner verursacht wird. Fragen oder Probleme im täglichen Miteinander der Parzellenpächter werden vom Vorstand offensiv angegangen. Beispielsweise

wurden Aussiedler, die im Verein einen Garten erworben hatten, zur gemeinsamen Kaffeerunde eingeladen, um deren Vorstellungen kennen zu lernen und Vorurteile der einen oder anderen Art abzubauen oder gar nicht erst aufkommen zu lassen. Die offene Atmosphäre in der „Einigkeit“ trägt dazu bei, dass kaum Leerstände zu verzeichnen sind

Angenehm fällt dem Besucher beim Gang durch die Anlage ins Auge, dass sie historisch gewachsen und ihr jegliche Uniformität

fremd ist. Das äußert sich vor allem in der Vielfalt von Laubentypen nebst unterschiedlichsten Anbauten. In der langen Entwicklungsgeschichte des Vereins sind manche Zeitzeugnisse verschwunden oder vernichtet worden. Einen gewissen Stolz auf ihre Traditionen können und wollen die Gartenfreunde der „Einigkeit“ aber nicht verhehlen. Das erkennt man besonders an der Gestaltung einer Traditionswand im Vereinsheim und auch an der eigenen Vereinshymne.

Quellen:

- (1) Satzung des Gartenvereins „Einigkeit“ e.V. Leipzig-Großzschocher, § 2 ; Leipzig o. J.
- (2) Vgl. Kaufvertrag vom 07. November 1918; In: Festschrift zum 80. Vereinsjubiläum, Leipzig 1998, S. 7
- (3) Vgl. Archiv Amt für Bauordnung der Stadt Leipzig (AfB), Küchenholzallee, o.Bl.
- (4) Vgl. Vereinsunterlagen, Vertrag zwischen der Brauerei Naumann und dem Gartenverein „Einigkeit“ vom 14. August 1926
- (5) Vgl. Archiv AfB, a.a.O., Küchenholzallee, o.Bl.
- (6) Ebenda
- (7) Vgl. Sä. Staatsarchiv Leipzig, Vereinsregister PPV Nr. 707, o.Bl.
- (8) Ebenda
- (9) Festschrift 1998, S.11. Der derzeitige Vereinsvorstand verweist auf einen Beschluss des Rates der Stadt Leipzig vom 07. Dezember 1938, wonach das Eigentumsland des Vereins in städtischen Besitz überführt werden sollte. Die entsprechende Quelle konnte nicht recherchiert werden.
- (10) Sä. Staatsarchiv, a.a.O., PPV Nr. 707, o.Bl.
- (11) Vgl. Schreiben v. 28. März 1950; in: Sä. Staatsarchiv, a.a.O., PPV Nr 707, o.Bl.
- (12) Vgl. Archiv Grünflächenamt der Stadt Leipzig, Alte Kleingartenvereinsunterlagen, SW-Einigkeit, o. Bl.
- (13) Ebenda
- (14) Festschrift 1998, a.a.O., S. 11

Bilder:

Autoren (5)

Bestand „Einigkeit“ (1)



Gartenfreundin Christina Ohme und ihr kleiner Sohn „testen“ ein Polizeiauto. Fotos (2): H. Kuhnert

Fortsetzung von Seite 1
wurde sehr großer Wert darauf gelegt, auch die Einwohner des Wohngebietes zu erreichen. An den Gästen des Festes konnte man ablesen, dass dies in besonderer Weise gelungen war.

Am Freitag, dem 4. Juli, werkelte eine große Anzahl Gartenfreunde, um Zelte, Tische und Bänke für die Gäste und Musikanten aufzustellen. Auch ein großer Tanzboden mit Geländer wurde aufgebaut. Schließlich wurde noch eine bunte Dekoration angebracht, sodass das Fest noch am Abend mit Tanz unter DJ Eltschi beginnen konnte. Schon an diesem Abend wurde vom Vorsitzenden mit einführenden Worten die 65-jährige Gemeinschaftsarbeit des Vereins gewürdigt. Gleichzeitig erfolgte eine Auszeichnung verdienter Vereinsmitglieder, die bereits längere Zeit im Verein und im Vorstand tätig waren. Der Hauptteil des Jubiläumssommerfestes und das Kinderfest fanden aber erst am Sonntag, dem 5. Juli, statt. Die anwesenden Kinder der Vereinsmitglieder und Gäste konnten in der Color- und Bastelstraße Fenster- bzw. Wandbilder malen sowie kleine Keramiken bunt ausgestalten. Dabei wurden wahre kleine Kunstwerke geschaffen. Obwohl das Wetter für

ein solches Fest gar nicht schön war und immer mal wieder durch Regenschauer unterbrochen wurde, hatten die Kinder am Rollerrennen und an der Ponykutschfahrt großen Spaß. Mit dem Glücksrad und der Tombola konnten sie zu attraktiven Gewinnen kommen. Eine angenehme Unterbrechung dieser Aktivitäten war der Auftritt der Kindertanzgruppe unter Leitung von Frau Ermler. Bei den Mädchen konnte man die Freude am Tanz spüren, und sie sorgten mit orientalischen Tanzdarbietungen für gute Unterhaltung. Eine besondere Attraktion für unsere Kinder war die Möglichkeit, sich als Verkehrspolizist ankleiden zu dürfen und auch in einem echten Polizeiauto Platz zu nehmen. Polizeihauptmeister Kuhnert vom Polizeirevier Nord gab lehrreiche und aufklärende Hinweise und „schoss“ Fotos, die zeigen, wie die Kinder am Steuer des Polizeiwagens sitzen. Aber auch für die erwachsenen Gäste war für ausreichend Unterhaltung gesorgt. Das Blasorchester Lindenthal bot ein wunderschönes Konzert. Die bekannten Melodien brachten vielen Gästen besondere Freude. Bei Einbruch der Dunkelheit kamen die Kinder nochmals zu ihrem

Fortsetzung auf Seite 4

KGV „Einigkeit“ e.V.

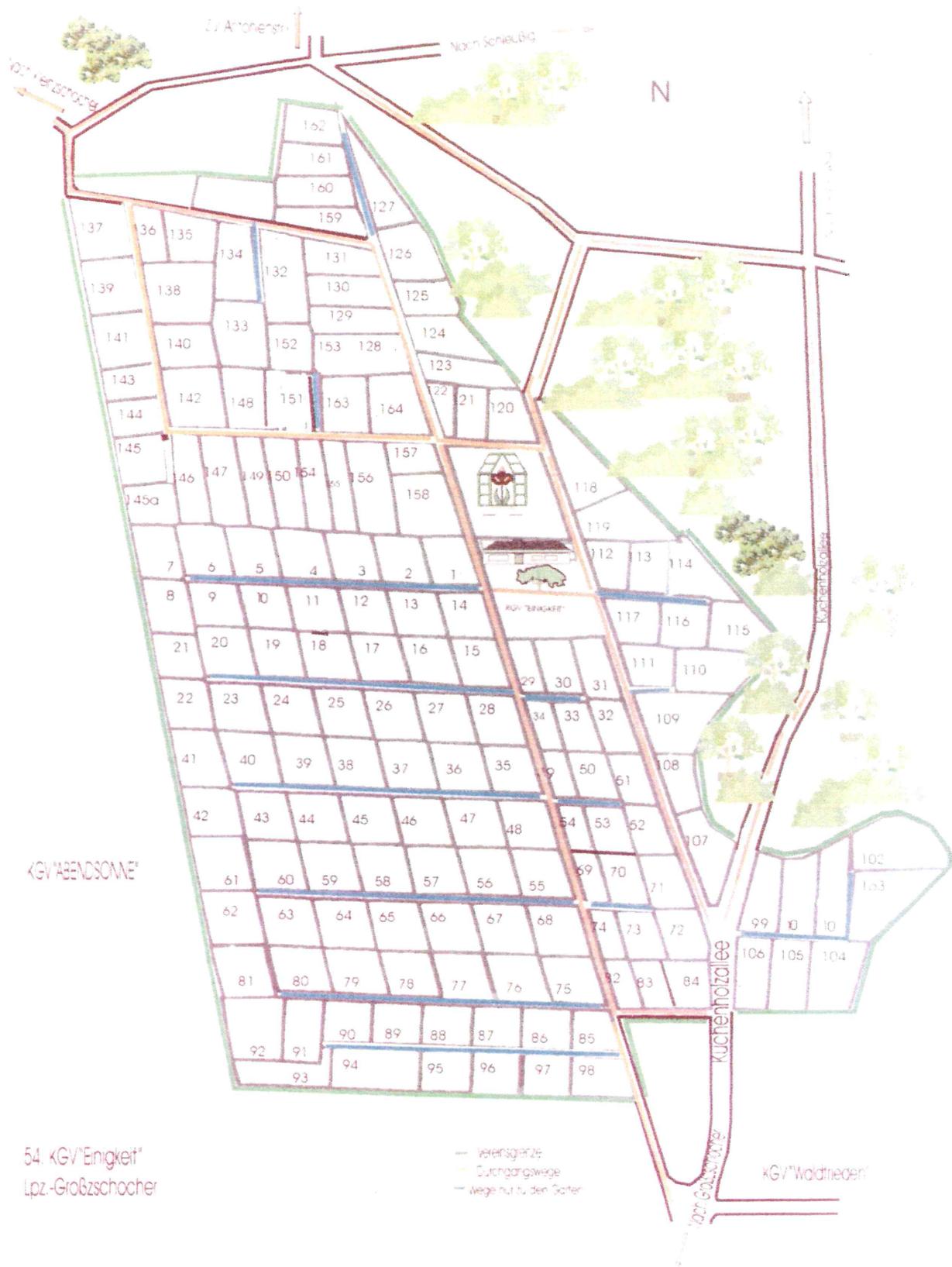
Die ganze Stadt weiß schon Bescheid:
Das schönste Fest ist weit und breit –
das Sommerfest der „Einigkeit“.
So war 's auch wieder dieses Jahr,
alles klappte wunderbar.
Ein Extra-Liedchen wurde komponiert
und eine Festschrift zelebriert.
*Von Tradition bis hin zum Witz –
das schrieb alles unser Fritz!*
Die Gärten waren festlich schön,
man konnte Girlanden und Fähnchen seh'n.
Zelte wurden aufgebaut,
und ab und zu wurde zum Himmel geschaut.
Aber Petrus, der half fleißig mit,
so, wie Müller, Meier, Schmidt.

Das Fest begann mit Fahne hissen
und mit ein paar Böllerschüssen.
Bei der Rede von unserm Horst
löschte mancher schon den ersten Durst.
Dann gab 's Spiele für die Kinderschar –
die Ingrid machte das wunderbar.
Weiter ging 's mit Kuchenessen,
Bier und Bratwurst nicht zu vergessen.
Eine Tombola hatte viel zu bieten,
schöne Preise, keine Nieten.
Überall war etwas los:
Wettbewerbe für Klein und Groß,
Musik, Theater und vieles mehr,
eine Pony-Kutsche fuhr umher.

Roland führte durch 's Programm,
er ist der Beste, den wir hamm.
Gartenfreunde und auch Gäste
amüsierten sich auf 's Beste.
Als dann der Mond am Himmel stand,
wurde ein Lagerfeuer angebrannt.
Und am Ende dieser Sause
gingen alle froh nach Hause.
Alle fanden 's wunderbar
und freu'n sich schon auf 's nächste Jahr.
G.B.



Früh übt sich, was eine richtige Polizistin werden will ...



2.86 Kleingärtnerverein „Einigkeit“ e.V.
04249 Leipzig, Küchenholzallee